This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

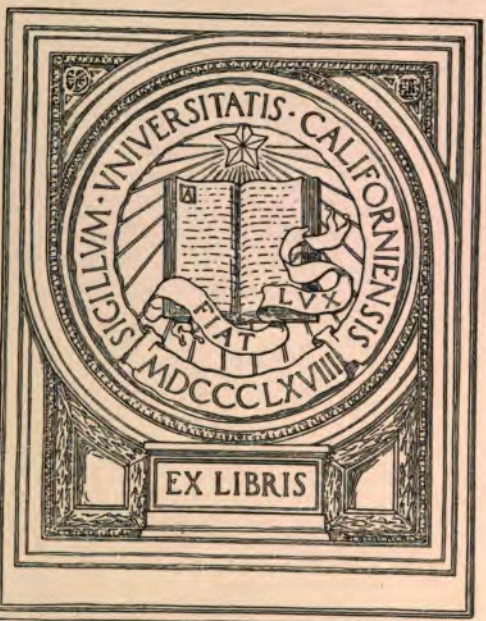
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PT
2389
L5

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·



Liebesrache.

Ein

Trauerſpiel

in

drei Aufzügen,

von

Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

Leipzig, bei Gerhard Fleiſcher dem Jüngern.

1817.

PT2389
L5

PRESERVATION
COPY ADDED
MF 1191

BURDACH

UNIV. OF
CALIFORNIA

Vorrede.

Einige meiner frühern, bis dahin ungedruckt gebliebenen Arbeiten hat das Publikum, als ich sie vor Kurzem erscheinen ließ, freundlich aufgenommen. Dadurch ermuntert, sah ich den Vorrath noch einmal durch, und sende nun als letzte Frucht jener Blüthen das vorliegende Werklein in die Welt.

Es hat damit eine mir sehr ernst scheinende Bedeutung. Wer von uns hat nicht irgend etwas auf Erden dermaßen geliebt, daß er meinte, dasselbe auf keinen Beding opfern zu können? Mir selber ging es so, während ich dies Gedicht schrieb, denn „es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.“ Und dennoch stärkte und erhellte mich in halber

M193532

Unbewußtheit mein eigenes Werk. In der Hoffnung, es könne dieſen über Alles wichtigen Dienſt auch andern leiſten, ſtelle ich es an das Licht. Ich habe es mit Sorgfalt und Liebe, ja mit Andacht — ich denke, das oft gemisbrauchte Wort hier anwenden zu dürfen — durchgeſehn und überarbeitet.

Bei dieſer Gelegenheit ein Wort, das ich ſchon lange auf dem Herzen trage.

Die ſogenannte romantiſche Poeſie hat ſeit einigen Jahrzehenden es wiederum den Dichtern möglich gemacht, chriſtliche Gegenſtände zu behandeln und chriſtliche Geſinnungen auszuſprechen, da früherhin unſre weltliche Dichtkunſt zu einem beinah abſolut heidniſchen Weſen ausgeartet war. Eben deshalb iſt auch die romantiſche Poeſie noch ſo vielen

Menſchen unbegreiflich, und man kann gegen ſolche Anſichten mit keiner Polemik etwas ausrichten, ſondern muß eben abwarten, wozu der neue dichteriſche Frühling dieſe Blüthen aus den Knospen treibt. Aber ein viel ſchlimmeres Aergerniß hat die romantiſche Poeſie dadurch gegeben, daß glaubensleere, durchaus unchriſtliche Menſchen durch den Farbenglanz der neubelebten Erſcheinung verlockt wurden, mit dem Heiligſten zu ſpielen, wie ſie ehedem mit heidniſchen Fabeln geſpielt hatten. Schon jenes frühere Spiel war ſündlich, wo es ohne ehrfurchtsvolle Ahnung des Wahrhaften, Unvergänglichen, welches auch in dem abgeirrteſten Götzendienſte noch lebt, unternommen wurde. Wie denn nun erſt, wenn man den offenbarten Namen Gottes ausſpricht und anruft, aber nur etwa ſo in der Perſon dunkler, einer Mythologie bedürftiger

Naturen, während man selbst in der vermeinten Klarheit eines gestaltleeren Systems wolkenhoch darüber zu schweben vermeint? oder wohl gar zugleich im Herzen und mit Worten die Bilderwelt des Götzendienstes zurück wünscht? — Nicht also, liebe Brüder! Wer nicht daran glaubt, der bleibe davon, und treibe lieber sein Spiel in hergebrachter mythologischer Weise auf griechisch, indisch oder nordisch. Es ist dieses ein wahrhaftes Warnungswort, und gesegnet sei diese Stunde, wenn auch nur ein einziges Gemüth dadurch abgeschreckt wird, sich eines so ruchlosen Frevels theilhaftig zu machen.

Geschrieben am 2. October, 1817.

L. M. Fouqué.

Liebesrache.

Ein

Trauerspiel

in

drei Aufzügen,

von

Friedrich Baron de la Motte Fouque.

Personen.

Gosbert, Herzog der Ostfranken.

Tadung } Ritter seines Gefolges.
Wolfhart }

Rauna, eine Hexe.

Waldrude.

Kilianus, ein Mönch.

Kalding } Abgesandte.
Bardau }

Ritter, Frauen, Jäger und Reisige.

UNIV. OF CALIFORNIA

Erſter Aufzug.

Nacht.

Wildniß. Im Hintergrunde ein altes Gemäuer.

Rauna. (allein.)

Schwarz auf des Lebens heitre Farben drückt
Die Mitternacht, verworren rauſcht zuſammen
Des Rüſternwald's Geflüſter und der Strom,
Und meine Wangen trifft des Nachthauchs Flug.
Ueber das Haupt hin geht verſchränkter Zweige
Nun ſenkend Wanken fort, nun ſteigendes.
Wer ſich aus froher Menſchen Kreis geſtohlen,

Der Unterwelt verheißend seine Kraft,
Um ihre trüben Schätze zu empfah'n,
Der bleib' auch gern daheim im grauf'gen Rund,
Der schaudre nicht vor unreißbarem Bund'. —
Recht wunderlich, daß noch die alte Sehnsucht
Nach Menschen, nach Gemeinschaft, nach Vertrau'n,
Sich wagen darf an meines dunkeln Sinn's
Furchtbare Gränzen! —
Abwärts, du gaukelnd Spielwerk! Ich verstoß' dich.
Und aus den Wolken tretet vor, Ihr Lichter
Der Nacht, Ihr scheue Sonnenflüchtlinge,
Nur kühn, wenn Euch die alte Zaubermutter
Den Schleier hergt. — Ist's an der Zeit? —
Ihr klingt
Den Stundenruf mir zu aus hohen Bahnen.

Es ist. Und, süßes Irrlicht, geh' nun auf.
Waldrude!

(man hört Saitenspiel aus dem Gemäuer.)

Hör', Waldrude! Tändelst du
Auf deinen Saiten, oder thut's der Nachtgeist?

Waldrude. (ungesehn.)

Durch meinen Schlummer flüstert's,
Durch all' mein Leben klingt's.
Wer zu mir hereinhaucht,
Wer rauscht durch die Saiten der Harfe,
Ob meine Hand,
Ob Geisterhand —
Mutter, ich weiß es nicht.
Aber laß mir den süßen Schlaf,
Mutter, und des Traumes ergötzlich Spiel.

Nanna.

Ihr Haupt sinkt wieder auf den mag'schen Teppich.

Und unbewußt rauscht über Silbersaiten
Die zarte Hand, daß rings Wald und Gestein
Den süßen Tönen lauscht. Wach' auf, Waldrude!

Waldrude. (ungesehn.)
Mutter, unfreundliche Mutter,
Im trauten Helldunkel
Der nächt'gen Gestaltung
Steht er vor mir — Du weißt wohl wer.
Stahlblitzend der Harnisch,
Ueber den goldnen Locken
Der Krone Licht,
Und die schlanke, göttliche Jünglingsgestalt
Herabgeneigt zu mir in süßer Sehnsucht,
Mutter, o stöhre mich nicht!

Rauna.
Er jagt im Forst, Dein ritterlicher Liebling,
Waldrude, wach', versäum' die Stunde nicht,

Sonst spotten Dein die Sterne, Dein, der Träum'rin,
Die ihres Lebens Heil verschlief; und machtlos
Geht an Dir hin des Helden Schattenbild,
Der jetzt lebendig naht in Kraft und Liebreiz.

Waldrude. (ungesehn.)

Her meine Ringe!
O all' mein Schmuck!
O, meine mondscheingebleichte Schleier,
Meine quellenentfischte Krystalle,
Wo? Wo?
Meine Schalen voll süßen Gedüft's!
Her in meine Locken,
Her um Busen und Arm,
Was die Braut dem herrlichen Bräutigam schmückt!

(aus dem Gemäuer hervor eilend.)

Wo weilt, o Mutter, wo weilt der strahlende Freund?

Rauna.

Hörst Du des Jagdlaut's Wiederhall? Das Tönen
Der Hörner, und der Doggen laut Gebell?
Das ist die Fahrt des muntern Heldenfürsten.

Waldrude. (auf ein Felsstück sinkend.)

Und immer fern noch? Fern? O meine Sehnsucht!

Rauna.

Was Dir des Zauberschildes heller Stahl
Seit muntrer Kindheit Jahren offenbarte:
Die Kron' auf Deinem Haupt, des mächt'gen Herrschers
Gluthvolle Liebe —

Waldrude.

Mutter, sonnenheiß
Hat mich des holden Fürsten Bild durchstrahlt,

Und ich verging an seinem mildern Abglanz.
Vor ihm wohl selbst fall' ich in Staub dahin.
Doch mir geschehʼ also, der Ueberseelʼgen!

Rauna.

Sein herrlich theures Weib, das sollst Du sein,
Jedoch forthin nicht meine Tochter mehr.

Waldrude.

Nicht Eure Tochter, Mutter?

Rauna.

Hörʼ mich an.
Du lagst auf goldnen Decken, Neugeborne,
Vor Deiner schönen Mutter Frühlingsantlitz.
Bewundernd Deinen Liebreiz, Deinen Glanz,
Sahʼn Dich ringsum des Hofamtʼs Diener an,

Und nannten Dich den Preis vor allen Kindern,
Selbst vor des Herzogs, Deines Oheim's, Sohn,
Dem holden Gosbert, eben dem Ersehnten,
Deß Bild Dich aus dem Zauberstahl entzückt,
Und dessen Jagd uns naht. Die Mutter schlief
Ermattet ein, und all' ihr Hofgesind
Senkte die müden Häupter.
Da rauscht' ich durch die feuchte Luft heran.
Der Veste Wetterfahnen kreischten bang,
Der Götter Bilder und Altäre hüllten
In finstre Nebel sich vor meiner Kraft.
Ich trat in's Schlafgemach.

Waldrude.

Und stahlst mich, Böse?

Rauna.

Und stahl Dich. Banger Träume bleiches Heer

Umzog indeß das Lager Deiner Mutter;
Wir zwei durch Land und Berg und Nacht hinweg!
Als sie erwachten, — hu, da ward gewinselt,
Und Gram zog Deine Mutter drauf in's Grab.

Waldrude.

Auf Dich ihr Winseln, ihre Todesangst!

Rauna.

So fahr' denn wohl, Du schöner Heldenbräutigam,
Waldrude schmäht die Wärt'rin, die zur Hochzeit
Mit Dir das Pfleg'kind leiten wollte.

Waldrude.

Bleib!
Ich kenne Deiner seltsamen Verwandlung

Schaurige Gaukelein; bleib, ich bitt' Dich.
Um seinetwillen schreit' ich durch die Nacht
Des alten Abgrund's freudvoll. Laß ihn kommen,
Und jeglich Unheil dann schick' auf mein Haupt.

Rauna.

So, hübsches Kindchen. Sieh, so lieb' ich Dich.

Wäldrude.

Zwar Hand in Hand mit ihm des Lebens Bahn
Durchhüpft, und jedes Blümchen ihm gepflückt
Ich Schwesterchen, ihm lieb von Jugend auf, —
O, holdes Dasein!

Rauna.

Gieb Dich dem zurück.
Mein Stab zieht seine Kreise rückwärts.
Plötzlich
Erwachst Du zwischen des Pallastes Wänden.
Gosbert, umsonst die Nacht im Forst durchirrend,
Kehrt morgen heim, erkennt Dich, freut sich Dein
Als frommer Knabe, denn mein Zauberothem
Löscht ihm die Liebesflamme, die zu Dir
Ihn stürmisch hertreibt. — (sie hebt den Stab.)
Nun, o alte Nacht, —

Waldrude.

Halt ein, Grausame! Weh, wie drohst Du mir,
Der glüh'nden Liebenden, der süßes Gift
Durch alle Adern strömt! Nein, stürme nur

Mich durch des Graufen's Schlünde nun hindurch.

Rauna.

Holdchen, ſiehſt Du die Lichter dort am Felshang?

Waldrude.

Ich ſeh'.

Rauna.

Die locken Deinen Bräut'gam nach.
Hoch oben tanzt er jetzt am ſchwindligen Geſtein.

Waldrude.

O, Mutter, rett' ihn!

Rauna.

So? Nun Mutter?
Nun wieder Mutter? Ei es mag drum ſein.
Beginn das Zauberliedchen von den Flammen,
Und bald führt Euch der Schein fahrlos zuſammen.

Waldrude.

Du gehst?

Rauna.

Ja wohl. Ich taug' hier fürder nicht,
Und Deine Schuld ist's, wenn der Zauber bricht.
Sing', Töchterlein.

(geht ab.)

Waldrude.

Ich singen! Diese Brust,
Der Sehnsucht und des Bangen's voll!

(singt.)

Lichter, alter Nacht Gefährten,
Lichter —
Nein so nicht.
Mich irrt des Herzens ungestümes Klopfen.
Lichter — (sinnend.) — Gedanken, Wünsche, haltet ein,
Sonst geht Eu'r holdes Wild aus unsern Netzen. —

(Gosbert tritt mit Tadung und Wolfhart auf.)

Tadung.

Nicht weiter, Herr. Mich zieh'n an jedem Haar
Zehn böse Geister rückwärts.

Gosbert.

Armer Träumer!

Wolfhart.

Die Schlacht sah' mich in ihren Schrecken kühn,
Vor diesen halberhellten Schatten zittr' ich.

Gosbert.

O schweigt mit Euerm klägl'chen Gestöhn!
Hier sind' ich, oder nimmermehr die Braut,
Die Wodan's Priester meiner Gluth verhieß.

Waldrude. (singt.)

Haltet, Lichter, Lichter, haltet
Mich in Euerm Kreise. Waltet,
Ihr Beschwornen,

Rettend ob der Halbverlornen.
Ach, mein' Lieb' möcht' ich ergreifen,
Glühend ihm entgegen schweifen.
Doch ein strafendes Erblassen
Müßte mich alsbald erfassen.
Denn Zauberlist rächt sich am Ungetreuen.
Was selbst er rief, muß selbst der Schwache scheuen.
O nun, Du altes Lied, Du strenge Warnung,
Nun kenn' ich Euch. Ihr seid für mich erdacht,
Und harren muß ich, bis er kommt, im Kreise.
Lock' ihn, Lüftegesang! Lock' ihn mir näher.

(Musik in den Wolken.)

Gosbert.

Des Waldes Huldin singt, singt hell in Liedern,
Davon der Himmel seine Sternenfunken

Herunterſenkt zu ihrer Feier Tanz,
Und heil'ger Nachhall niedertönt aus Wolken.
Gewahrt Ihr das, Starrſinn'ge? Klingt Euch nicht
Das Herz, in ſüßen Lauten ſchmelzend?

Wolfhart.

Träum' ich?

Tadung.

Der Zauber hat uns. Eitles Widerſtreben
Brächt' uns den Nacken, hülf' dem Herzog nicht.

Wolfhart.

Schau, wie die Zaub'rin lockend uns herbeiwinkt.
Siehſt Du im Lächeln nicht die Blutgier droh'n?
Mannſinn, o Tadung! Davor ſplittert machtlos
Die gaukelnde Beſchwörung. Eben jetzt,

Wie ich Dir kühn zuſpreche, bleicht und schwankt
Des Nachtſtück's eitler Trug vor meinen Augen.
Faß' den verſteinten Herzog an. Den Helden
Umſpinnt das Netz in jedem Augenblick
Mit feſterm Band. Errett' ihn, rett' auch uns.

Ladung.

Wie fernes Waldgeräuſch in Träumers Ohr,
Anmahnend ihn zur einſtgeliebten Jagd,
Schallt Deine Rede mir. Ich folg' nach Kräften.

(ſie ſuchen Gosbert mit ſich fortzuzieh'n.)

Gosbert. (ohne ſich zu regen.)

Ohnmächt'ge! Flieht vor den gewalt'gen Flammen
In meiner Bruſt.

Tadung.

Wie Blei sind mir die Glieder.

Wolfhart.

Ich faßt' ihn; Mattigkeit durchströmte mich.

(sie lassen von ihm ab.)

Waldrude.

Noch immer allein im leuchtenden Brautreih'n?
Was zögert der Süße? Was läßt er die Flammen
Zehren an meiner Gestaltung?
Weile nicht, Jüngling, weile nicht, Liebster.
Zu Asche geglüht von des Kranzes Lichtern
Sinkt Dir Dein Liebchen dahin.

Gosbert. (in den Kreis springend.)

Mit Dir zum Leben eins, und eins zum Tod.

Waldrude. (in seinen Arm sinkend und ihn schmeichelnd.)

O hab' ich endlich Dich, nun Dich, mein Liebling?
O hast Du endlich mich, die Heißersehnte,
Der Sehnsucht voll? Nun wird das Leben wahr,
Des Traumes schönster, niegeahnter Flug
Erfüllung uns. Halt fest mich, süßer Held,
Drück' an die Brust mich, wie (ich weiß) mein Bild
Schon drinnen lebt; nun drück' mich selbst hinein,
Daß wir Eins sind, wie Well' und Widerschein.

Gosbert.

Ich tauml' in allen Freuden.

Waldrude.

Bleib' ich Dein nun?

Gosbert.

Mein, bis ich selbst nicht mein mehr bin,
Du Huldin,
Und wärst Du aller Menschenabkunft
Fremdling.

Waldrude.

Das bin ich nicht. Die Ranke, die sich Dir
Jetzt gern vertrauend anschmiegt, sog die
gleiche,
Altedle Wurzelkraft mit Dir, mein Held.
Gedenkst Du Deines Oheim's Kind nicht
mehr?
Waldruden nicht, der frühgeraubten?

Gosbert.

Du?
Du, mir Geliebte, wäreſt auch zugleich
Verlornes, wiederaufgefundnes Kleinod
Des Hauses?

Waldrude.

Aus dem alternden Gemäuer,
Das von dem Hügel dort herunter schaut,

Hob eine Zaub'rin sich, schwebt' ob der Burg,
Drin ich geboren war, mit grausen Flügen,
Und stahl mich aus der Mutter weichem Arm.
Heut Nacht erfuhr ich erst, welch edler Liebe
Mein Dasein sich entrang, und zweifelst Du,
So hab' ich andre Bürgen nicht zu stellen,
Als dieses Herz und dieses Antlitz.

Gosbert.

Laß.
Nicht edl're Bürgen thät Erde kund.
Doch jene Hexe treffe Nach' und Fluch!
Mein Schwerdt wüth' ob der langen Vorenthaltung
So herrlichen Juweel's in ihrer Brust!

Waldrude.

Du, hüt' Dich. Wenn die Alte bös' wird, schickt sie
Der Elemente Grimm auf ihren Feind.

Gosbert.

Dem trotzt ein glüh'nder Kriegersinn.
Zur Rache!

Waldrude.

Und daß sie Dir die Braut bewahrt, mein Liebling,
Sie Dir zurückgab, meinst Du auch, das heische
Gar keine Milde? Wiege keinen Fehl auf?

Gosbert.

Es sei. Doch Abschied gieb dem Zauberkranz
Von unheimlichen Lichtern, daß mich nichts
An Deiner Jugend Grau'ngebilde mahne.

Waldrude. (singt.)

Seid entlassen, bleiche Funken,
Sei, Du Zauberreih'n, entwunden.
Was wir suchten, ist gefunden,
Liebeskelch schon halb getrunken,

Und, wofern Euch da nicht grauſt,
Eilt zurück, wo Mutter hauſt.

(die Flammen hüpfen nach dem Hintergrunde, im Gemäuer verſchwindend.

Gosbert.

Herbei nun rufend all' mein Jagdgeſind,
Eil' ich das theure Bündniß zu beſiegeln,
Den ſüßen Fund zu künden — (greift nach ſeinem Hifthorn.)

Waldrude. (ihm den Mund zuhaltend.)

Halt, mein Freund.
Laß Dir von weißer, warmer Liebeshand
Den Ruf zurückedrängen, den voreil'gen.
Erſt Deinem Mägdlein, Deiner Braut, gelob'
Das Opfer, ſo ſie heiſcht.

Gosbert.

Gern. Ich gelob' es
Der holden Liebesgöttin. Sag', was gilt's?

Waldrude. (auf Tadung und Wolfhart zeigend.)
Die Köpfe dieser zwei zu kecken Räthe.

Gosbert.
So blut'ges Wort aus rosenrothem Mund?

Waldrude.
Dem Graus entsproßt' ich Dir, ein würz'-
zes Blümlein;
Aus Blut entsprieß' uns Kuß und Sicherheit.
(Tadung und Wolfhart knieen.)

Waldrude.
Schau die machtlosen Zitt'rer! Schirm' sie
nicht.
Denn Eines Winks von mir bedarf's, und
tisch
Reißt sie mit sich empor das wilde Heer,
In Lüften ihren argen Leib zerstäubend,
Daß nie hinfort die Zungen zwischen mich
Und Deine Liebe treten dürfen. Laß sie!
Schon ihnen, selbst auch Dir, verstör't das
nah'nde
Gericht den Sinn.

(Tadung und Wolfhart machen bittende Gebärden.)

Waldrude.

So schwört, so schwört denn laut
Bei allen Schauern dieser Nacht (der süßen
Und schrecklichen zugleich), schwört Euch zu eigen
Mir, und jedweder Laune meines Sinns.
Mir müßt ihr angehören, mir allein,
Sonst all' den Schrecken alter Urgestaltung.
Sie rauschen her, und toben Euch ergrimmt
Durch Herz und Sinne. Rettet Euch und schwöret;
Ich selbst bin sonst nicht Herrin d'rob.

Tadung und Wolfhart.

Wir schwören.

Waldrude.

Steht auf. Ihr seid gesichert nun und mein. —
Wie denn so bleich, mein Gosbert? Unsrer Minne

Letzte Scheidewand fiel ein. — Nun blas', nun ruf
Dein Hofgesind zusammen.

Gosbert. (setzt das Hifthorn an; plötzlich wieder ablassend.)

Mir versagt
Der Ton. Und wollt' ich tiefer, kühner blasen,
So ist's, als blies' ich allen Graus herauf.

Waldrude. (ihm das Hifthorn nehmend.)

Schäm' Dich. Es lehrte mich's die Alte längst,
Durch der beschwornen Lüfte Nacht zu dringen
Mit Saitenspiel und mit des Mundes Hauch.

(sie bläst ein liebliches Jagdstück. Gosbert's andre Gefährten kommen aus dem Walde.)

Tadung.

Wird's Dir nicht beſſer, Wolfhart? Mit den Tönen
Strömt mir Erquickung mild durch jedes Glied.

Wolfhart.

Wir waren Thoren, vor der ſüßen Herrin
Zu ſchaudern. Wohl verdient traf uns ihr Zorn.

Die Jagdgeſellen. (unter einander redend.)

S'geht nun im Wald — Ei wohl. Hörſt Du das Klingen? —
Was umgeh'n! Iſt der Jagdlaut unſers Herzogs —
So lieblich blies er nie — Gewiß, ein Fang
Von wunderſeltner Art iſt ihm geglückt.

Gosbert.

Recht brav errathen, liebe Waidgeſell'n.
Da ſeht die Jungfrau, unſres Hauſes Zier,
Waldruden, die verlorne, und fortan

Mein holdes Weib. Nach unſres Volkes Sitte
Gelob' ich's hier in meiner Edlen Rund:
Mein iſt ſie, und gewalt'ge Herzogin
Ob all den Landen, wo mein Name gilt.

Alle.

Hoch leb' die Herzogin! Hoch leb' Waldrude!

(Es ſteigen Feuerflammen aus dem Gemäuer auf, und ſchwingen ſich in Kreiſen über die Verlobten.)

Gosbert.

Was iſt das?

Waldrude.

Meiner alten Pfleg'rin Glückwunſch.
So fördert ſie zu Tag den innern Jubel.

Gosbert.

Wie freut ſie's nur, mit Schreck der Menſchen Wangen
Zu bleichen, ſelbſt wo heit'res Feſt beginnt?

Waldrude.

Sie macht's nun einmal so. Und ich, gewöhnt
An ihr zaub'risches Thun, seitdem das Licht
Bewußt in mein erschloßnes Auge fiel,
Ich sah' dem Treiben ohne Forschen zu.

(die Flammen erlöschen plötzlich.)

Seht, wie begonnen, so beendet auch.
Nun ging sie schlafen.

Gosbert.

Tiefer drückt das Grau'n
Der späten Nacht auf diese Waldbezirke,
Seit sich der Blick an roll'nde, blitzverschlungne,
Lustgärten in den Wolken hat gewöhnt.
Erschreckt hat uns des Flammenfest's Beginnen;
Nun schaut' ich gern ein Fünklein jener Gluth.

Tadung.

Dort auf dem Abhang hat sich Ein's gelagert,
Versprühter Bote des gewalt'gen Spiels.

Waldrude.

Nein, seht nicht hin! O nein, Du Herzgemahl!
Gewiß, das rief die Mutter nicht zum Fest.

Gosbert.

Was wär' es sonst?

Waldrude.

Vielleicht der späte Nachtmohr,
Der riesengroß oft zu der Alten kommt,
Und ihr viel grause Dinge vorerzählt.
(Sie birgt ihr Haupt an Gosbert's Brust. Alle drängen sich schaudernd zusammen.)

Waldrude.

Ist er's? Tadung, sieh hin.

Tadung.

Ein Lichtlein wandelt
Vom Berg herab.

Waldrude.

So iſt es Nachtmohr nicht;
Nachtmohr kommt aus der Tiefe.

Tadung.

Auch kein Rieſe
Tritt uns heran; ein kleines graues
Männlein!

Waldrude. (emporfahrend.)

Wer biſt Du, Spuk?

Kilianus. (der mit einer Leuchte auftritt.)
Gelobt ſei Jeſus Chriſtus.

Waldrude. (zurück ſchaudernd.)

Ha!

Kilianus.

Liebe Herr'n, was thut Ihr ſo erſchreckt?

Ein Mönchlein, wegematt und hülfsbedürftig,
Wagt sich in Euern kühnen Jägerkreis.

Gosbert.

Woher? Wohin?

Kilianus.

Von Roma's edlem Heilquell
Nach Wüsten, wo die Brüder durstig harr'n
Auf meinen Labetrunk, den Herzerquicker.

Gosbert.

Und dennoch nennst Du hülfsbedürftig Dich?

Kilianus.

Am Leibe. Geist'gen Trostes bin ich stark.

Tadung.

Dergleichen braucht man nicht auf unsern Wegen.

Kilianus.

Ich meine doch. Ihr, lieben Brüder, durstet,
Und sucht nur, Euch betrügend, falschen Quell,
Der statt der Labung arge Gifte beut,
Daß die Berauschten, angelockt vom eig'nen,
Ach wie verzerrten Bild! hinuntertaumeln,
Wo alle Freud' in Ewigkeit verstummt.

Tabung.

Ich weiß nicht, was Du willst.

Kilianus.

Befragt, Ihr Lieben,
Den Graus, der in der Waldnacht fei'rlichem
Geheg' um Euch die kalten Schlingen zog.
Daß Ihr der Gruft gehört, daß sonder Schirm
Der nackte Leichnam in die dumpf'ge Erde

Hinunter muß, in noch viel schlimm're Nacht
Der Geist, wo seinem halbbewußten Ringen
Des Lichtes Thore sich fortan verschließen, —
Wer läugnet das von Euch? Und dürft' es wer,
So würden bald die zehnmaltausend Arme,
Mit denen Tod durch seine Helfershelfer:
Nacht, Einsamkeit, Traum, Krankheit, nach Euch greift,
Den kecken Sinn verstören. — Wir sind Asche,
Die zu vergänglich eitelm Spiel erregt,
Ob tiefen Schlünden hinrauscht, sich're Beute,
Der gräßlichen, weltalten Ungeheuer,
Die auf uns lauern.

Gosbert.

Das Dein Stärkungstrank?

Kilianus.

Ihn brachte Gott durch seinen eig'nen Sohn,

Der auch er selbst ist, in die trübe Welt.
Da flossen von fünf himmlisch süßen Wunden,
Versöhnung, Liebe, Hoffnung, Eintracht aus,
Erweckend Pflanzen dem verdorrten Erdreich,
Die Blüthen schwingen bis in's Himmelsdach.

Gosbert.

Ist also ganz die schlimme uralte Wuth
Gebrechen, weshalb noch die kalten Schauer,
Vor denen, wie Du selber sagst, das Herz
Der armen Menschen mannigfach verzagt?

Kilianus.

Die Kraft des Heil's selbst woll'nd, in sich erwecken,
Das heischt die rechte Lehre. Jeder kann's;
Doch wer nicht will, den fah'n die alten Schrecken.

Wolfhart.

Das ist die schlimme, möncherdachte Thorheit,
Von der man hin und her vernimmt. Sie trachtet,
Des alten Lebens Lust und Sicherheit
Zu stürzen, auf den Trümmern unsrer Welt
Ein neues Reich für künft'ge Tage gründend.

Kilianus.

Ihr irrt. Es rang der Mensch von je nach Gott,
Und Eure Opfer, Eure Tempelfeste
Sind nied're Stufen auf der ernsten Bahn,
Doch immer Stufen nach der Höh' zurück,
Von der in frühsten Tagen fiel der Mensch.
Nicht woll'n wir Euern alten Stamm verderben;
Auch er ja ist des lieben Herrgott's Werk.

Doch impfen woll'n wir ihn mit ſeel'gem Reis,
Daß neu er blüh' im angebornen Adel.

Waldrude.

Iſt jede Stuf', iſt jede Zeit des Wachſens
Im Auge deß, der Alles ordnet, ſchön,
So laß uns, o wir fleh'n, ſo laß uns doch
Die Freuden unſrer Zeit. Reiß nicht gewaltſam
Uns höher auf. Wir ſind ſo glücklich jetzt.

Kilianus.

Wer ſchmäht wohl dürren Stamm zur Winterzeit?
Doch wenn der Frühling nun mit Lebenswärme
Durch Wald und Haide zieht, und haucht und klingt,
Da wirft in's Feu'r man was nicht Knospen treibt.
Wacht auf! Wacht auf! Ihr dürft nicht länger ſchlummern,

Gosbert.

Du sprichst belebend in mein Herz. Schon längst
Vernahm ich Eurer Lehre Preis. Und hält'st Du
Mich werth des Labetrunk's, so reich' ihn mir.

Kilianus.

Du bist ein guter, unbescholtner Fürst.
In Deinem Lande wird das höh're Licht
Die jungen Augen gern entfalten. Gönnst Du
Mir ein Gebäu zum rechten Gottesdienst?

Gosbert.

Man soll Dir's fördern; nah bei meinen Hallen.

Kilianus.

Der frommen Brüder folgen Ein'ge mir.

Gosbert.

Die nehm' ich froh und lernbegierig auf.

Kilianus.

So komm' ich mit Dir, göttliche Geschichten,
Als Siegel für der Menschenkinder Heil,
Dir und auch Deinen Völkern zu berichten.

(gehn zusammen ab.)

Zweiter Aufzug.

In Gosbert's Burg.

Ein prächtiges Mahl, Gosbert und Waldrude obenan, viele andre Frauen und Ritter, worunter Tadung und Wolfhart.

Waldrude.

Trink, mein Gemahl, trink Dir noch hellern Muth.
Nie kann mir dieser holden Augen Lichtglanz
So fröhlich leuchten, als mein Herz begehrt.
Ich streif' um Euch, Ihr Sonnen, freud'empfah'nd,
Und nur von Euerm Wiederscheine funkelnd.

Gosbert.

O Schmeichelmund, so nippe Du zuerst

Vom goldnen Kelch, verſüßend mir die Flammen,
Die flüſſ'gen, deren Gluth Du, holde Schenkin,
Durch meine Adern geußt.

Waldrude. (ihm kredenzend.)

Ich trink' Dein Heil,
Und unſrer Liebesluſt Unſterblichkeit.

Tadung.

Wolfhart! Stoß an! Ich glaub', Du ſchläfſt.

Wolfhart.

Was ſchlafen,
Wo ſolcher Wein den hellen Saal durchkreiſt!

Tadung.

Ein Wein, wie's keinen giebt mehr auf der Welt.
Zum Göttertrank hat ihn mit Zauberſprüchen
Die Herzogin geweiht.

Wolfhart.

Ich weiß! Ich weiß!
Wir zogen gutes Loos in ihrem Dienſt.

Ferner Geſang der Mönche.

Und hielteſt du mit tauſend Ketten
Den bangen Geiſt,
Doch lebt der Held, der, ihn zu retten,
Die Gruft zerreißt;
Der Menſchenſohn,
Der treu vom Thron
Der ew'gen Hoheit iſt geſtiegen,
Sich unter Knechteslaſt zu ſchmiegen.

(Das Geſpräch wird ſtill. Alle hören ſchweigend zu.)

Geſang.

Es wohnt in uns ein Funken immer
Der Ewigkeit,
So theu'r, daß Gott, ihn zu gewinnen
Aus Sünd' und Leid,
In Liebesarm
Uns treu und warm

Erfaßt', und eig'nen Blut's besprühte,
Zu laben die halbtodte Blüthe.
Darf nicht so edles Gut verschwenden!
Geh' zu Ihm ein.
Dann winkt er Dir in tausend Spenden;
Nicht nur bei Wein,
Und Freud' und Pracht,
Nein, auch in Nacht,
Ja selbst in Todes bittern Schlünden
Will er und kann Dein Heil begründen.

Tadung.

Fürwahr, das ist, als wär'n wir mit den Mönchen
In ihrer Kirche. Niemand regt sich mehr,
Der Becher steht achtlos, und trauert sehr.

Wolfhart.

Man hört so hin, und immer länger hin,
Bis unwillkürlich Lust und Leben schwinden.

Waldrude.

Das thut des Kloster's unwillkommne Näh'.

O ſagt, mein lieber Herr, warum Einſame
Nicht am einſamen Platz? Warum denn hier,
Durch ſie der Schmaus, ſie durch den Schmaus verſtört?

Gosbert.

Mich ſtört es nicht; mich ladet's lieblich ein,
Den Sinn mit höh'rer Ahnung zu ergötzen.

Waldrude.

Dazu taugt beſſer Lieb'sgeſang und Wein,
Und frohes Dreinſchau'n unſrer alten Götzen.

Gosbert.

Still! Nur dies Einz'ge duld' ich nicht von Dir.

Waldrude.

So laß mich Saitenſpiel und Tanz beginnen
Mit andern Schönen, daß in's Luſtrevier
Der Träume ſüß Dein Staunen mag verrinnen.

(Waldrude tanzt und ſingt mit ihren Frauen.)

Chor.

Weiche Wellen schwingt der Gesang
Wundersam fort zu schmeichelnder Weise,
Und es wiegt durch wogende Kreise
Schlaf sich weiter den heimlichen Gang.

Waldrude.

Senk', o Holder,
Senke nun die Augenlieder;
Traum, der milde,
Steige labend zu Dir nieder.
Schön vergold' er
Deines Lebens Lustgefilde,
Lenke liebliche Gebilde
Blüh'nder Minn' in Deinen Sinn,
Mich als Minnekönigin.

Chor.

Weiche Wellen schwingt der Gesang
Wundersam fort zu schmeichelnder Weise,

Muß alle Schrecken seh'n, damit sein Fuß
Dereinst das ew'ge Friedensland betrete?
Weck' ihn, wer's kann. Solch' blühendes Gesicht
Strahlt mich zu kindlich an. In diesem Lächeln
Wohnt ja der Himmel. Schon' ihn, harte Rede! —
Ich sünd'ger Thor! — Schliefe nun dort ein Kind,
Von Schlangen rings umschlichen, ließt Du's schlafen,
Um nicht den Mund im Schreck' ihm zu verzerr'n?
Es muß gescheh'n, und jetzt. Die Stund' ist günstig,
Und Kraft erschöpf' ich mir aus ew'gem Quell.
Sei Du, der einzig Starke, stark in mir!

Goshert. (erwachend.)

Wer spricht dort?

Kilianus.

Ich.

Gosbert.

Zu wem?

Kilianus.

Zu meinem Gott.

Gosbert. (ihm die Hand entgegenstreckend.)

Nimm meinen Dank, Du lieber, frommer Mann,
Denn sicher für mein Heil warst Du geschäfftig.

Kilianus.

Ja, liebes, theures Beichtkind, für Dein Heil.

Gosbert.

Dein hohes Streben wirkt. Seitdem der Lehren
Kraftvollen Balsam Du mir eingeströmt,

Ward's in mir wach, als wie ein zweiter Menſch,
Ein Fremder faſt, und doch wie längſtbekannt,
Der mich wohl oft vom falſchen Weg' abmahnt,
Furchtbar im Richterernſt, und dennoch Ich iſt,
Und wieder ſeel'ge Ruh' ob mir verbreitet,
So daß mir Gottes Huld ſich nie verſchließt.

Kilianus.

Auch nicht, wenn Du nach wildem Taumelfeſt
Wie jetzt vom Schlaf erwachſt?

Gosbert.

Auch dann nicht, Vater.
Ich fühl', ich bin nicht böſ', und Gott verzeiht.

Kilianus.

Scheu', Jüngling, die fahrvolle Sicherheit.
Wer auf Verzeihung trotzt, trifft nie Verzeihung.

Gosbert.

Ich trotze ja auch nicht; ich bin demüthig
Von ganzem Herzen —;

Kilianus.

Doch versenkt in Lust.

Gosbert.

Wär's denn so gar was Uebles, Gottes Gaben
Froh zu genießen, wie's die Zeit uns gönnt?

Kilianus.

Die gönnt uns viel, um viel zurück zu fordern,
Und schläfert uns mit süßen Träumen ein.
Gar bald entschwindet uns die rechte Kraft,

Wenn im Irrgarten unſer Fußtritt wankt,
Und wer bei'm Eingang noch ein Gottesheld,
Zu jedem Opfer froh und fertig, war,
Schwankt nach dem zehnten Schritt vor einem Schatten.

Gosbert.

Prüf' mich. Für Gott wird noch mir Alles leicht.

Kilianus.

Vermiß Dich nicht zu kühn, mein junger Freund.

Gosbert.

Die Prüfung! Mich verlangt es nach dem Kampf.

Kilianus.

Was iſt auf dieſer Welt das Liebſte Dir?

Gosbert.

Das Liebſte? Weh' der Ahnung, die mich faßt!

Kilianus.

Schon bleicht ein banges Fürchten Deine Wangen.

Gosbert.

Mich mahnt's an eine furchtbargroße That.

Kilianus.

An welche? Sprich, mein Jünger. Hab' Vertrau'n.

Gosbert.

Von dem uralten Hirten Abraham
Erzähltest Du mir einst. Wie ihm Gott Vater
Das Opfer seines Sohnes auferlegt,
Er hinging mit dem Knaben, Holz und Stahl
In Demuth ordnend —

Kilianus.

Eine Gottesthat!

Gosbert.

Gott selbst fand sie zu schwer, und nahm die Last
Von Abraham's schon wunder Schulter ab.

Kilianus.

Weil Abraham, das Opfer ihm zu bringen,
Bereit und freudig war.

Gosbert.

Ach, gilt es mir?
Soll ich das Liebste, Heißersehnte geben?

Kilianus.

Du sollst es. Langes Harr'n ist Doppeltod.

Gosbert.

Du Gott, Waldruben heischt Du, meine Freude,
Hold, lockend, schuldlos, schön, wie Deine Welt,
Die Du in süßer Lebenslust erfand'st!

Gönn' mir der Schönheit wunderlieblich Leuchten,
D'ran Du Dich selbst erfreust!

Kilianus.

Die Schönheit wird Dein Abgott. Laß nur ab
Von ihr. Wo nicht, laß ab vom Himmelreich.

Gosbert.

Mein Freund, mein Vater! Nein es ist unmöglich.
In meinem Herzen schreit es gegen Dich
Und Deine Ford'rung auf.

Kilianus.

Das ist der Erbfeind,
Und ihn zu bänd'gen treibt mich mein Beruf.
Wann ist Dir krank? Wann Dir im Herzen weh?

Nach ihrem ſchlangenbunten Luſtumfang.
Frag' Dich. Giebt Dir Dein Innres keine Antwort,
So muß ich abſteh'n. —
Bleicher wird die Wange,
Erloſchner Dir das Aug'! Sei ſtark. Laß von ihr;
Zumahl da Dich der Blutsverwandtſchaft Náh'
Aus ihren Armen ruft — Ermann' Dich, Held.

Gosbert.

Ungaſtfreundlicher Mann! Iſt das der Lohn
Für mein Vertrau'n, mein rückſichtlos Empfangen?
Du fandeſt offne Arme, offnes Herz,
Und ſtrömſt zum Dank zerſtörend Gift mir ein.

Kilianus.

Nicht lang' noch iſt es, daß des Eber's Zahn

Aus Deinem Jagdgeleite wen verletzte.
Du, guter Herr, Du treulicher Gefährte,
Standst an des Siechen Lager kummervoll,
Und sprachst ihm Worte milden Trostes zu.

Gosbert.

Ach, nicht so schwer, als ich, hat er gelitten!

Kilianus.

Der Wundarzt trat heran. Da schalt der Kranke
Sich, sein Geschick, und den, der Heilung trug.
Du sagtest: „nicht den treuen Retter schilt,
Die Wuth des Waldthier's schilt, so Dich getroffen.“ —
Dies eig'ne Wort nun wiederhohl' ich Dir.

Gosbert.

Ich bin verloren!

Kilianus.

Keiner, der an Gott hängt.

Gosbert.

Ich bin's. Im Busen lebt mir liebevoll
Ihr glühend Bild. Ich kann sie nicht verstoßen,
Und trink' aus ihren Lippen, ihrem Anschau'n
Den Wahnsinn'strank, der mich zur Höllen reißt.

Kilianus.

Zur Höllen! Ewig ist die Höllenqual,
Kurz dieses Lebens Frist.

Gosbert.

Du willst mein Elend.

Ein Ritter. (auftretend.)

Herr, vor der Halle warten zwei Gesandte
Von Radbold, Deinem alten Feind.

Kilianus.

Leb' wohl,
Mein Jünger. Wenn des Landes Heil Dich ruft,

Verstöre nichts des Geistes Klarheit Dir.

(geht ab.)

Gosbert.

Nichts? Nichts? Dein Dorn, Dein heißer Dorn im Herzen, —
Laß die Gesandten ein.

(Der Ritter öffnet die Thür. Kalding und Barbau treten auf.)

Gosbert.

Was Eu'r Begehr?

Kalding.

Krieg Dir! Schmach Deinem Land! Auf! Wehr' Dich, Herzog.
Zu Roß Dein reis'ges Volk! Hoch weh' Dein Banner.
Denn Radbold rast Dir zum Vertilgungskampf
In Dein Gebiet, bricht Deine Vesten, tobt
Mit kräft'gem Heer an Deinem Burgwall fest.

Gosbert.

Vergaß er schon die letzte Züchtigung?

Bardau.

Nein.
Vielmehr deshalb droht schrecklicher sein Zorn,
Und Du sammt Deinen Rittern sollst ihm zahlen,
Was er vorher in böser Schlacht verspielt.

Gosbert.

Recht gern, ihm zwiefach auf sein keckes Haupt
Das Elend häufend. — Eurer Meldung dank' ich.
Und Du, mein Treuer, führ' die Fremdlinge
Zum Becher; laß aufsetzen meine Mannen,
Und sende meine Knechte, mich zu wappnen.

Kalding.

Auf Wiedersehn im Feld, mein edler Fürst.

Gosbert.

Wenn's sein kann, mit der Morgensonne schon.

Bardau.

Ich freu' mich solches edlen Gegners hoch.

(der Ritter geht mit den beiden Gesandten ab.)

Gosbert.

Willkommen sei, o Krieg, sich zugesellend
In dunkler Runde mir, die Nacht erhellend
Mit Schwerdterlicht und anderm Waffenglanz!
Vielleicht auch mir beschwerend blut'gen Kranz!
Dann rett' ich mich vor schrecklicher Entscheidung,
Und find' im Tod des schlimmern Tod's Vermeidung!

(Knechte treten mit seiner Rüstung auf.)

Gosbert. (sich wappnend.)

Her Du, mein Helm! Her, Kiras! Ihr Vertrauten,

In Euer Eisen hüll' das heiße Haupt,
Das wilde Herz sich, sei durch Euch gekühlt.
So wird, nur so mir wohl. Du lieber Krieg,
Du lohnst mir manche That in Deinem Dienst!
Betäubend wird gebrochner Lanzen Krachen,
Geschwungner Schwerdter Zischen, und der Klang
Verhau'ner Helm' und Schilde mich umhall'n,
Dämpfend den innern Störer. O in's Feld!

Waldrude. (auftretend.)

In's Feld? Und Kriegesrufen, Waffenklirren
Tönt durch die Veste hin. — Du läßt mich, ziehst
Entgegen einem übermächt'gen Feind;
Und kommst mir nimmer wieder. — O mein Gosbert,

Mein Liebling, einz'ges Gut, o scheide nicht!
Laß diese Arme (schmeichelnd nanntest Du
Sie glüh'nde Lilien einst), laß sie Dich halten,
Und wohn' in ihrem Rund.
Du schweigst, — Du starrst,
Ein todtes Marmorbildniß, vor Dich hin,
Und weißt von meiner Noth und Sehnsucht nichts.
In heißer Angst vergeh' ich — unbemerkt —!
Erbarm' Dich doch —
(sie sinkt zu seinen Füßen.)

Gosbert.

Erbarm' Dich mein, o Himmel!
(sie aufrichtend, und an seine Brust hebend.)
Steh' auf, mein süßes Bild. Hier ist Dein Platz.

Waldrude.

Hier? Hier? So hab' ich doch wohl nur geträumt,

Und ſchmieg' mich gern —
(vor dem Küraß zurückfahrend.)
Weh mir! Das iſt ja Eiſen.

Gosbert.

Wär's doch! Nur leider iſt es ſchmelzend Wachs.

Waldrude.

Ha, ſchmelzend Wachs? Und damit in den Krieg?
Du, aller Lanzen wehrlos edles Ziel? —
Laß mich beſinnen. — Dieſes Schreck's Verwirrung
Umdüſtert mir den Geiſt. — Ich wußte ſonſt
Von einem Zaubertrank, den Mutter Rauna
Im heil'gen Vollmond'sſchein —

Gosbert. (ſie wegdrängend.)

Zurück! Zurück!
Das eben ja wirft Welten zwiſchen uns,

So daß wir steh'n, Du dort, ich hier, auf Trümmern
Vergangner Herrlichkeit, getrennt, entrückt
Aus dem Gesichtskreis fast, — und tiefher murmelt
Ein ernster Strom, der Lieb' und Leben trennt.

Waldrude.

So machst Dich los von mir, Du holder Freund?

Gosbert. (sie wieder umarmend.)

Nein. Zu Dir stürz' ich. Sei's in Abgrund auch.

Waldrude.

Ich fass' Dich nicht. Ist's dunkle Todesahnung,
Die Deinen Sinn umzieht? So ging es Helden
Oftmals in alter, vielbesungner Zeit,

Davon ich manche schaur'ge Sage weiß.
Bleib, süßer Liebling, bleib.

Gosbert.

Ich fass' mich selbst nicht.
Wär's Todesahnung, o willkommen mir!

Waldrude.

Du höhnst mich nur, Dein armes, liebendes,
Gequältes Weib. — Was soll ich thun für Dich? —
Sterben? — Das ist so wenig. — Diese Angst,
Dies Treiben, Klopfen, Gluthsprüh'n meiner Brust
Zehrt ohnehin mich auf. O nimm den Stahl,
Der siegreich Dir von schlanker Hüfte hängt,
Reiß' ihn aus goldgezierter Scheide, birg,
Du traute Hand, den scharfen, kühlenden,
In Deiner Gattin Busen.

Gosbert.

Du erschreckst mich
Mit Deinen roll'nden Augen, Feuerwangen.

Waldrude.

Das wollt' ich nicht. — O sieh'. Ich bin ja sanft,
Ich lächle ja bei'm Abschied noch. — Was thu' ich?
Wie schirm' ich Dich, mein einzig theures Gut?
Sprich, soll ich an des Christ's Altare knie'n?
Soll mit Weihwasser, soll mit Kreutzeszeichen
Mir Stirn und Brust bewehren? Soll ich? — Ach,
Dort eben faßt es mich so grausig an,
In jenen Hallen drückt mich's wie der Tod
All' unsrer Lebenslust. — Und doch, auch dorthin,

Wenn's Dir mich ein't, — ja in des Abgrund's Nacht
Stürz' ich, sehnsücht'ger Liebe voll, mich gern!

Gosbert.

So möcht' auch ich's für Dich. — Wir zaudern noch,
Und sind doch Eines froh im Andern nur.
Wir müssen ja — Verwirrung fällt mich an. —
Leb' wohl. Trompeten blas't! Schlacht, nimm mein Blut!

(eilt ab.)

Waldrude.

Bist Du denn wirklich fort? — Und ohne Gruß? —
Der Staub des Schlachtfeld's soll auf Deinem Mund
Nun rasten, ihn entstell'n der wilde Kriegszorn,

Und nicht ein Siegel unſers Liebesbund's
Von dieſen Lippen, von jetzt klagenden,
Sonſt minneflammenden, ihm aufgedrückt!
Vielleicht im blaſſen Schlei'r des kalten Todes
Trägt man die holde Bildung mir zurück,
Von deſſen Falten ganz wie überhüllt,
Und meinen Grüßen, meiner Lockung fremd! —
Dann tönt gedämpfter Hörner Klagelaut,
Trompete winſelt, Pauke ächzt darein,
Verdorrter Siegeskranz rauſcht herbſtlich —
Fluch dem, der Troſt das, der das Ehre nennt!
Fluch dem, der ſolchen grauſen Pomp erfand!
Doch käm' nun von der holden Minne Haus,
Von ſeinem Leib, nicht 'mal das ausgeſtorbne
Ruinenbild zurück, könnt'ſt Du ſein Antlitz
Nicht 'mal mit Thränen waſchen, ahnteſt ihn

Entstellt, zertreten auf dem blut'gen Grund —
Ihr Götter, scheucht dies bange Schreckbild fort! —
O, mild ist jener Brauch, der todte Gatten
Zurückführt an der Gattin brechend Herz,
Und heiligt, wie auch abkürzt ihren Schmerz,
Hinunterzieh'nd sie mit ihm in die Schatten. —
Was störst Du mir mein ganzes Innres auf,
Wahnsinn'ge Furcht? Er lebt ja, ist ein Held,
Dem Feindesanfall oft vorübertoste,
Nicht wagend, zu verletzen seinen Leib.
Mein ist er, unverloren!

Rauna's Stimme unter der Erde.

Nun verloren!

Waldrude.

Unter mir bebt's im dunkelſten Erdgrund —
Mutter Rauna!
Mit Worten wird mir die Tiefe verſtänd-
lich —
Mutter Rauna!
Du kommſt,
Rauſcheſt verderblich heran,
Füllſt mir den Buſen mit tiefem Entſetzen.

Rauna's Stimme.

Töchterlein, ſüßes!
Woher das ängſtliche Zittern
Der lieblichen Glieder?
Woher der bange, flüchtige Lauf
Des zierlichen Fußes?
Wie ich weil' hier unter dem Marmorboden
Der Halle,
Fühl' ich Dein Glühen, ahn' ich Dein
Flüchten —
Töchterlein, kennſt mich nicht mehr?

Waldrude.

Kenn' Dich, verderbliche Alte,
Fühle den mächtigen Zauber,
Der mir das Innre bewegt!

Rauna's Stimme.

Schilt nicht, Töchterlein, schilt nicht!
Warnerin Dir und dem süßen Gemahl,
(Denn mich erlabt Eurer Liebe Gluth)
Wandelt' ich her aus dem alten Gemäuer.

Waldrude.

Und verschmähtest der Lüfte
Wolkiges Flügelgespann?
Schwebtest nicht her in dunkelnden Wettern,
Wie damal, als aus Mutterarm
Du mich, das freundliche Kindlein, stahlst?
Kobold, Du aus dem Boden aufwinselnd,
Kobold bist Du,
Aber die starke Mutter Rauna nicht.

Rauna's Stimme.

Viel sind der Wege,
Die sich den zaub'rischen Mächten erschlie-
ßen,
Und der in's Herz trifft, ist der rechte. —
Traun?
Ich hab' dich getroffen!
Mit der Angst um den süßen Gemahl
Tönt schaurig zusammen
Mein unterirdischer Ruf.
Denn unterirdisch rank' ich mich her,
Kann das Haupt nicht erheben
Vor der Macht des fremden, magischen
Mönch's.
Rette Dich!
Räche mich!
Schlage dem Mönch das grübelnde Haupt
ab,
Mache die Burg uns frei.
Und es soll Dir von Liebesliedern
Klingen das Ohr,
Glühen die Lippe von Gosbert's Küssen,

Glänzen Dein Aug' in seinem Licht. —
Aber schlachte den Mönch!

Waldrude.

Ihn? den Unschuld'gen, Freundlichen?
Mutter, ich kann's nicht.
Eis wird vor ihm mein flammendes Blut,
Finster vor ihm mein strahlendstes Fest,
Aber ihn fällen —
Nimmer vermöcht' ich's.

Rauna's Stimme.

Und er entführt Dir den trauten Gemahl.
Von seinen Lippen erklang
Verderbliche Rede,
Stürmend in Blut und Tod,
Stürmend aus Deinem Bett
Unrettbar den Liebling hinweg.

Waldrude.

Mutter, Du trügst mich!
Mutter, trüge mich nicht.

Denn ich fühl's, des entscheidenden Tages
Grau'n
Schreitet heran,
Und auf thut der Abgrund gierigen Schlund.
Angstvoll wandl' ich auf schlüpfrigem Pfad,
Mich schwindelt's — täusche mich nicht.

Rauna's Stimme.

Bei all' dem Graus der ewigen Nacht,
Der mich umhüllet tief unten hier,
Bei den Unsichtbaren, Unkennbar'n,
Die Euch Menschen halten, der Erde
Uralte Vesten,
Schwör' ich schrecklichen Eid:
Dir raubt den Gemahl der Mönch.

Waldrude.

Und es erbebt die Burg in ihrem Grund,
Fieberhaft zitternd
Vor des schrecklichen Eides Wort,
Und es schreiten die alten Schatten herauf; —
Mutter, halt' ein!
Schwöre nicht, Mutter, hinfort!

Dir glaub' ich, Dir, und es fließe des Heuchlers Blut! —
Tadung! Wolfhart! Ihr meine Diener! Hört!

Tadung und Wolfhart. (vorbeieilend.)

Treu sind wir Dir zur Hand! Herrin, gebeut!

Waldrude.

Wie mich Eu'r Eifer labt! So steht mir doch
Der treuen Helfer noch ein Paar zur Seite.

Wolfhart.

Du zweifeltest?

Waldrude.

Den Schiffer dünkt im Sturm
Auch das erprobte Steu'r nicht fest genug.

Ladung.

Wer, Herrin, wagt's, Sturm zu erregen Dir?

Waldrude.

Ein dunkler Erdwurm. Lacht nicht, tapfre Ritter,
Daß Euch, die Schlachtbewährten, die Vertrauten
Gewalt'gen Sieg's, zu also leichter That
Mein Wink berief. Was sind zehn Unzen Blut's?
Denn mehr doch schleppt im wandelnden Gerippe
Der alte Mann nicht mit.

Wolfhart.

Welch alter Mann?

Waldrude.

Nun, wenn Ihr's jetzt noch nicht errathen könnt, —

Tabung.

Im Rathen schwach, in Thaten stark.
Das, Herrin,
Ist meine Weise. Probt's, versendet mich.

Waldrude.

Der Mönch —

Tabung.

Kilianus?

Wolfhart.

That ihm Einer Leid's?
Da sollt' alsbald —

Waldrude.

Er ist das Opfer.

Tabung.

Der?

(Sie schweigen.)

Waldrude.

Was heißt das? Fest am Boden Euer
Blick?

Die Zunge regungslos? — Gehabt Euch wohl,
Meineid'ge Ritter! Schlagt weit weg vom Hofhalt
Des großen Herzogs Eure Schande. — Geht!

Tabung.

Nicht also, Herrin. Wo der Schlacht Gebrüll
In tausendfacher Woge fuhr heran,
Betäubend selbst der Kühnsten Ohr, da sprang ich,
Wolfhart der nächste mir, ein kühner Schwimmer,
In's feindlich wilde Meer, trieb starken Arm's
Die Fluthen aus einander, bis das Eiland
Des Sieges grünend sich vor mir erhob.
An seinen Ufern harrte mein die Lust
Des Becherklang's, des Ruhm's, der süßen Minne.

Waldrude.

Die soll Dir werden, zehnfach, tausendfach.
Nur diesen alten Friedensstörer fort!

Tadung.

Man lebt nur eine Zeit. Füllt mir die Becher,
Kränzt mich mit Gold, schenkt mir der Schönheit Preis, —
Die Stunde kommt, wo ich hinunter muß.
In's enge Grab, selbst Euerm Thron und Liebreiz
Ein rettungsloses Ding. Und stände dann
Kilianus Blutgestalt vor meinem Lager, —
Mit welchem Sinn, ach nein, mit welchem Unsinn
Stürmte mich's fort! Fürwahr, ich wag' es nicht.

Wolfhart.

Zudem, — was oft der Mönch von See-
ligkeit

Und Hölle spricht, — mir scheint es wahr.

Waldrude.

Es ist!
In meinem Schrecken, meinen Wünschen fühl' ich's.
Doch, Thoren, hilft das Euch was? Hilft es mir?
Wir taumeln kopflangs in die alte Tiefe
Hinunter, die Kilianus Hölle nennt. —
Ein böser Zauber wand von Kind'sgebein
Um mich die Schlangenkreise. Als ihr Werkzeug
Erkor die grause Hexe Rauna mich.
(Und jetzt auch spricht wohl sie durch meinen Mund!)
Enthaltsamkeit, Erbarmen, Andacht, Ruhe, —
Mir sind sie fremd; die Hüter, sagt Kilianus,
Des Paradieses! Was im Abgrund tobt,
Durchglüht auch meinen Busen, reißt mich fort

Zu ungeheurer That. Und Ihr, Ihr Beide,
Hängt durch des Eides Kette fest an mir.
Ihr wolltet Buße thun? In's Kloster zieh'n?
Das Haupt bescheeren? Karge Kost genießen?
Mit keinem Auge rückschau'n in die Welt?
Geht, geht, Ihr könnt das nicht. Und könntet Ihr's,
Doch trieb' des Meineid's Vorwurf Euch zur Höllen,
Und Ihr kastei'nde Thoren bliebt verdammt.
Was auf Euch harrt, das Unvermeidliche,
Schau't ihm in's Auge dreist als wackre Helden,
Und freut Euch an der süßen Lebenslust,
So lang' noch aus und ein der Othem strömt.
Glaubt mir, nur wenig Andre machen's anders.

Tadung.

In Strudel reißt Du, Meerweib, mich hinab!
Schon nicht mehr festen Boden hält mein Fuß; —
Gilt's denn, zu fallen, sei's in Freuden doch.

Wolfhart.

Den Lebenskelch voll süßen Schaumes her!
Was kommen soll, kommt doch. Ich bin entschlossen.

Waldrude.

So fließt sein Blut?

Tadung.

Nicht seines nur allein.
Geht's an ein Schlachten, nehm' er seine Schaar,
Die unbeschuhte, weißbemäntelte,
Leidsingende, mit sich zugleich hinab,
Daß Keiner 's ansagt, wo ihr Meister blieb

Wolfhart.

Auch mir nun füllt des grausen Mordes Lust
Die Seele ganz. Wer Einen fällt, fäll' Alle!

Waldrude.

Sei's! Tod der Heuchlerschaar!
Tadung und Wolfhart Tod!

Rauna. (mit halbem Oberleibe aus dem Boden hervor.)

Dank', Waldrude!
Du leih'st mir Kraft und Freude! Durch der Veste
Grundwölbung bricht mein kühner Blick an's Licht.

Wolfhart.

Ha, dorthin schaut! Es steigt die alte Nacht
Herauf in Grau'ngestalt, streckt welken Arm
Nach unserm Bund. —

Waldrude. (den Finger auf den Mund.)
Still! Ist die starke Mutter.
(Sie grüßt Nanna ehrerbietig. Diese verschwindet.
Die andern dreinach verschiednen Seiten ab.)

Dritter Aufzug.

Morgendämmerung.

Ein Kapelle, ſchwach von einer Ampel erleuchtet.

Kilianus. (ſich vom Gebet erhebend.)

Du ſeel'ge Nacht, in Preis und Anbetung
Vergangen meinem Geiſt! Wo unter Palmen
Auf Paradieſesgrün, an Lebensquellen,
Die Schaar der Frommen weidet, hob es mich
Empor zum ſüßen Anſchau'n; Engelsfittig
Umrauſchte lind mein kindlich holdes Spiel, —
Die Sprache ſtockt, — ſie kann das Rechte, Höchſte
Nicht melden, und wozu auch?
Säh' ich hier tauſend Hörer um mich her, —
Die rechten Hörer hätten's ſelbſt erfahren,

Und brauchten nicht der armen Schild'rung Wort, —
Den andern hülfen auch nicht Engelzungen
Zum seeligen Verständniß. — Wie so matt nun,
Wie Du so matt, mein sterblicher Gefährt,
Mein schwacher Leib! Auch Dich durchbebt' es ja
Mit Himmelslichtern, niegeahnten Wonnen.
Zwar bald geblendet sankst Du in den Staub,
Dein altes Bett, und mahntest mich an Ruh'.
Sonst hadert' ich mit Dir um solch Beginnen,
Ja deshalb auch mit meinem bessern Selbst.
Die Seele, meint' ich, könn' in höhre Sphären
Nur auf sich schwingen, blieb' sie ungestört
Von Allem, was der Leib ersehnt, schaut, hört,

Und müſſ' ihn hier ſchon ganz mit ſich verklären,
Doch inne ward ich bald, der Läut'rungsgluth,
In welcher dieſes Leben einen Pilgrim,
Der nach der rechten Straße ſucht, bewährt,
Ihn rettend vor des Jenſeits ernſtern Schmerzen.
Da ſchelt' ich nicht mehr dieſen armen Leib,
Der thut, wie's ihm die Kraft der Erden heiſcht.
Vielmehr nun tröſt' ich ihn mit linden Worten,
Stät auszuharr'n; auch ihm dort oben ſei
Der Freudenſaal durch Jeſum Chriſt bereitet,
Und Jubeltag werd' ihm der Richttag ſein,
Wenn er ſchon hier den trüben Erdenſtaub
Abſpül' im Bade reiner Thränenfluth.

Ferne Stimmen der Mönche.

Kyrie Eleiſon!

Kilianus.

Die Brüder wachen'
Und ihrem Mund' entquillt des Geistes
Hauch.

Stimmen der Mönche.

Nimm hin den Leib, Du finst're Gruft,
nimm hin!
Zum Himmel steigt die freie Seel' empor.

Kilianus.

Noch nie so feierlich erklang ihr Rufen
Durch Geist und Sinn mir. Nehmt, o
Bundesbrüder,
Mich auf in Euere heil'gen Reigen!
(er kniet am Altare.)

Stimmen der Mönche.

Betet! —
Die Stimme geht mir aus. — Der Othem
schwindet. —

Bete für uns zum Herr'n! —

(Alles wird still. Killanus betet schweigend fort. Noch einer Weile treten Tadung und Wolfhart auf.)

Wolfhart.

Sind sie denn nun gewiß auch alle todt?

Tadung.

Wie anders? Keiner regte ja sich mehr.

Wolfhart.

Es regte früher auch ja Keiner sich.
Gleich weißen Lämmern lagen in den weißen,
Schneereinen Kleidern sie vor dem Altar,
Und wie auch unser blut'ges Schwerdt sie traf,
Nicht eine Nerve zuckte. Nur ihr Beten
Stieg furchtbar auf zu des Gewölbes Dom.

Tadung.

Ich sah' und hört' es. Was erzählst Du mir's? —

UNIV. OF CALIFORNIA

Schau' lieber hin, ob dort noch Einer athmet.
Sonst würd' uns zum Verderb die eig'ne That.
Schau' hin, sag' ich! Zum Tempelbau zurück!

Wolfhart.

Komm mit.

Tabung.

Ei, Kriegsmann, scheu'st Du diesen Gang?

Wolfhart.

Tabung, das gleiche Grau'n durchzittert uns,
Die gleiche Bläße liegt auf unserm Antlitz.
Solch grauser Morgen! — Komm doch mit mir.

Tabung.

Nein.

Du weißt, in der Kapelle engerm Rund
Knie't einsam hier, den wir vor Allen suchen.
Sieh, dorten am Altare betet er,
Das Opfer, hingestellt, wie seine Brüder,
An rechten Platz. Nun ziemt mir's, hier zu wachen.
Denn leicht entkäm' er uns. Geh'

(Wolfhart geht zögernd ab.)

Endlich fort! —
Wie langsam durch die allernächsten Hallen
Klingt noch sein Schritt! — Wär's er schon wieder hier!
Das Blut auf meinem Schwerdt, der stille Beter
Dort bei'm Altar, die Morgenluft, vom Fenster
Herrauschend, — all das greift nach meinen Sinnen
Mit ungekannten Schauern. — Wolfhart! — Sacht.
Ich darf nicht rufen. — Wo er bleibt! — Horch', horch' —

Es stöhnte noch einmal recht kläglich auf.
Da kämpfte wohl noch Einer Todeskampf,
Und Wolfhart's Schwerdt half ihm zur ew'gen Ruh'.
Was ist das mit der ew'gen Ruh'? Ich kenn's nicht.

(Wolfhart kommt zurück.)

Tadung.

Wolfhart! Bist Du's?

Wolfhart.

Sie schlafen allesammt.

Tadung.

Noch Einer stöhnte, kurz eh' Du herein-kam'st.

Wolfhart.

Das war ich selbst. Sie lagen gar zu still. —
Wenn wir so ruhig lägen, Tadung!

Tadung.

Lebten sie noch! — Ich säh' ihr Kloster mir
Zum Rettungshafen aus. Nach ihrer Lehre
Vertilgt ja Reue wohl den grausen Schwur.

Wolfhart.

Was sagtest Du's nicht eh'r?

Tadung.

Es ist gethan,
Die Thür' jenseits verschlossen. — An's Geschäft!
Der Morgen dämmert schon.

Kilianus. (sich aufrichtend.)

Ja, Morgendämmerung!
So heißt des frommen Sucher's Erdenlauf.
Das ist das rechte Wort. Von seel'gen Lippen,
Dächt' ich, wär' es erschollen, nur daß rauh

Der Erde Macht hindurchklang. Sagt,
wer sprach hier?

Tadung.

Ich. Du mußt sterben.

Kilianus.

Du bist nicht der Tod;
So bleich Dir auch die Wang' ist, hohl das
Auge.

Tadung.

Warum denn wär' ich's nicht?

Kilianus.

Tod ist ein Engel,
Zwar schweren Flügelschlag's, furchtbarer
Rüstung,
Doch still auf seinem Weg' und störungs-
frei.
Du aber schau'st nach einem Helfer aus,
Unstät und hülfsbedürftig, banger Mensch.

Wolfhart. (vortretend.)
Sind wir der Tod nicht, sind wir seine
Diener.

Kilianus.
Wohl mag das sein. Nehmt hin dies
Haupt.

Wolfhart.
Du zitterst.

Kilianus.
Vielleicht. Es wandeln vor dem Sonnenlicht
Herauf geheime Schauer, theils wie Abschied
Der weichenden, grau'nvollen Nacht, auch theils
Als heiligende, keusche Morgenkünder,
Davor erbleicht, was nicht dem süßen Strahl
Zu stellen wagt für finst'res Angesicht.

Des Argen giebt's in jeder Menschenbrust,
Daher dies Beben noch. — Thut Euer Werk,
Auf daß dem wankenden, weltlust'gen Haus
Entflieh' der ew'ge Gast.

(zwischen ihnen knieend.)

Trefft diesen Nacken.
Und Du, mein Leib, stell' nur das Zagen ein.
Was jetzt Dir naht, ist der Verklärung Schein.
Nicht mehr versagter Mönche banges Regen
Wird die bethörten Glieder Dir bewegen,
Nicht wird dies Herz mehr schlagen kummervoll —
Still liegst Du. Die Natur thut, was sie soll.
Und einst aus Grabes stillbegrüntem Hügel
Steigst Du empor, befreit vom sonst'gen Zügel.

O, laßt nicht langem Warten mich zum Raub —
Der Leib auch bittet, — gebt dem Staub den Staub! —
Christ mit uns! Und Victoria meiner Fahrt!

Tadung.

Hau'!

Wolfhart.

Hau'!

(Sie treffen ihn, und schlagen zugleich die Lampe herab. Er sinkt nieder.)

Kilianus.

In Vater's Schooß — wie gut bewahrt!

(stirbt.)

Tadung.

Es wird so dunkel —

Wolfhart.

Ja, wer hieß Dich auch
Die Lampe treffen!

Tadung.

Thor, Du that'ſt es ſelbſt.

Wolfhart.

Ha, ſchmäh' mich nicht. Mir iſt vom
Mord noch wild.

Tadung.

Faß nur den Leichnam an. Laß zu den Andern
Uns ihn begraben, daß der Erdenteppich
Verdecke dieſes Morgens blut'ges Roth.

(ſie tragen Kilianus Leichnam fort.)

Vor Gosbert's Burg.

Gosbert mit vielen Rittern und Mannen tritt im Siegsgepränge auf.

Gesang.

Feind kam gezogen,
Glühend im Zorne,
Mächtig in Heerskraft,
Jeglicher Wehr stark.

Wollt' uns bezwingen,
Wollt' uns vernichten,
Aber das Banner
Flog ob den Schaaren;

Herzoglich Banner,
Siegreich uns mahnend
Hin zu den Feldern
Kühner Gefechte.

Gosbert voran uns,
Blitzend von Schlachtmuth,
Brach in die Reihen, —
Feind mußte weichen.

Wie viel der Tausend
Dort auf den Auen,
Dort zwischen Aehren
Liegen — wer zählt es?

Zähl' es der Pflüger,
Wenn von den Hügeln
Friedlicher Dorfmark
Heim er das Korn schafft.

Zählt es, Ihr Mägdlein,
Die nach dem Spätreihn
Bänglich zu Haus geh'n,
Doch auf den Graus seh'n,

Auf die Gefallnen,
Häufig Begrabnen,
Scheltend die Feinde,
Lobend uns Streiter.

Wir zählten nimmer,
Zogen im Blitze
Lustiger Waffen
Fort durch die Lande,

Suchten, das Schwerdt hoch,
Sieg' uns viel mehr noch,
Fanden auch Gegner,
Hieben sie sehr schwer.

Endlich ward's stille,
Nicht mehr das Klingen
Brechender Helme
Klang durch die Gränzen.

Bitten, die hört man
Willig, und lös't dann
Fesseln der Schwachen,
Schenkt ihnen Gnade.

So kehrt' uns Gosbert,
Winkte von hochher,
Und es ward Friede,
Waffen sind nieder.

Heimwärts nun wandelt,
Rühmliche Schaaren!
Becher, nun schäumet!
Tanzt nun, ihr Bräute!

Gosbert. (weiter vortretend, für sich.)
O Bräute, tanztet Ihr um meinen Sarg!
O Becher, schäumtet Ihr bei meiner Grabesfei'r! —
So viel der jungen Blüthen, süßes Hoffen
Für Eltern und Geliebten, faßte streng'
Des Krieges Sichel, was nicht lieber mich,
Den Unglückseel'gen, mit sich selbst im Streit,
Deß keine frohe Heimkehr harrt! — Der Erndter

Trifft ja vor allen doch die Aehre gern,
Die ihm das müde Haupt entgegen neigt.
Verkanntest mich, Du blutig ernster Schnitter?
Nun steh' ich auf dem öden Feld' allein,
Spiel der feindseel'gen Herbstluft. —

Frohes Rufen des Gefolges.

Sie kommen! Seht! Sie kommen!

Gosbert.

Wer? Die Mönche?

Ein Ritter.

Nein, gnäd'ger Herr. Es naht mit ihren Frauen —
(Ein Blumengarten, wandelnd durch die Flur!) —
Waldrude, unsre schöne Herzogin.

Gosbert.

Kilianus doch mit seiner dunkeln Schaar
Zieht zwischen uns und ihnen. Nicht?

Ritter.

So weit
Mein Auge reicht, gewahr' ich nur den heitern
Festhellen Aufzug; von den Mönchen Niemand.

Gosbert. (für sich.)

Der Himmel gönnt mir Aufschub. — Freudenwein
Von der Geliebten Mund! So darf ich noch
Dich Einmal kosten? — O des süßen Trank's!
Und keine Gallenfrucht der schnöden Zukunft
Soll ihn verbittern mir! Ich will mich freuen.
Fernab in Nacht versinke, was mich quält.

(Waldrude tritt auf mit dem Gefolg' ihrer Frauen. Sie streuen Blumen und Zweige aus.)

Waldrude.

Des Waldes schönste Lust und Freudigkeit,
Sein Laubgedeck' und seine hellen Blüthen,

Streu' ich vor meines Helden Füßen aus.
O sei willkommen, meines Lebens Schirm,
Und meiner Jugend Blüthe! Sie will kommen!

Gosbert.

Mit feierlichem Ruf, mit fernem Gruß
Verbringst Du meines Morgens frohes Licht?
Hieher in meine Arm', an meine Wangen!
Die Stund' entfleucht, und meine Liebe flammt.

Waldrude. (ihn umfangend.)

O mein Gemahl, so schickt das blut'ge Feld
Dich zärtlicher und froher zu mir heim?
Seit lange glänzten Deine holden Augen
Mit dieser Gluth mir nicht.

Gosbert.

Sei still davon.
Was soll Vergangenheit, was Zukunft mir?

Waldrude.

Nun hab' ich Dich, nun halt' ich Dich, mein Lieb,
Fest, unzertrennlich. Arme, werdet Gluth,
Und brennt ihn lodernd in mein Herz hinein,
Daß er in mir fortglühe, wo mich's fürder
Auch hinzieh'n mag, sei's hoch zur Wolkenbahn,
Sei's, wo der Abgrund Nacht und Schrekken brütet.

Gosbert. (auffahrend.)

Ha, wahr' mich Gott!

Waldrude.

Wie wird Dir, holder Freund?

Gosbert.

Ein Stich mir grad' in's Herz! Wo ist Kilianus?

Waldrude.

So reißt dies trübe, farbloſe Gebild
Auch fernher Dich von meinem Buſen!

Gosbert.

Fernher?
Wie meinſt Du das?

Waldrude.

Er zog mit ſeiner Schaar
Von dannen.

Gosbert.

Was? — So plötzlich! —

Waldrude.

Ganz geheim
Verließen ſie ihr Gotteshaus und Kloſter,
Zu Nacht noch hat man ihr Gebet gehört;
Als Morgen aufging, war kein Einz'ger da.

Gosbert.

Wohin doch wallten sie?

Waldrude.

Man weiß es nicht.

Gosbert.

Seltsam, fürwahr!

Waldrude.

Welch blödes Staunen faßt Dich?

Gosbert. (für sich.)

Du rufst den strengen Warner ab, mein Gott?
Erbarmst Dich meines tiefen Jammers? Läßt mir
Die holde Blume, Zier in Deinen Gärten?
Ja, Deine Milde thaut auf mich hernieder,
Du offenbarst Dich mir als Vater jetzt,
Als der, den seines Kindes Freud' erlebt,
Und der den harten Lehrer von ihm schickt. —

(zu Waldrude.)

Nimm hin mich, o mein Abgott!

(er umarmt sie auf's neue.)

(Tadung und Wolfhart treten auf.)

Wolfhart.

Herzog! Herzog!

Tadung.

O edle Frau!

Waldrude.

Was wollt Ihr? Ihr erschreckt mich.

Gosbert.

Sagt Eure Bothschaft.

Tadung.

Ach — 's ist eben nichts.
Ein seltsamlich Gerücht. Nur eitel Mährchen!

Gosbert.

Und deshalb stürmt Ihr so verstört heran?
Ihr seid wahnwitzig. Welch' ein gicht'risch Zucken
Um Aug' und Mund Euch fliegt!

Waldrude.

Ja, ja, wahnwitzig.
Halt' sie uns fern, hör' auf die Tollen nicht.

Wolfhart.

He, Herzogin, Ihr wißt, wir sind nicht toll,
Auch keine Plauderer. S'wär' ja unser Tod.
Nur die Gerüchte —

Gosbert.

Werd' ich's bald erfahren?

Tadung.

Erdbeben, sagen sie — ich glaub' nicht dran,

Und in den Gliedern zuckt mir doch so was.

Ein Ritter. (auftretend.)

Ein grausig Wunder, Herr! Wo sich der Thalgrund
Am wild'sten engt, erhob sich gestern früh,
(Des Tag's, an welchem sich die Mönch' entfernten)
Ein rauh' Geschrei, davor die Hirten floh'n,
Zuerst erklang's wie jubelnd Sieg'sgeschrei,
Doch solcher Art, daß sich der Menschen Haar
Zu sträuben drob begann. Drauf ward es Klag'laut,
Und die sich nahten, hörten's vom Gemäuer,
Dem alten, vielverruf'nen Rund, erschall'n.
Nicht lang', so zitterten des Baues Vesten,
Dann prasselte zum Abgrund das Gestein.
Nun heult's von dort herauf, schreit:
„Rauna! Rauna!"

Waldrude.

Du leugst!

Ritter.

Schreit: „Rauna ruft die Tochter heim!"

Waldrude.

Ich bin ihr Pflegkind nur. Laß ab von mir.

Ritter.

O Herrin, wer entbot' Euch solch' ein Wort?
Ich künde nur, was rings die Lande hören.

Waldrude.

Rief es noch mehr? Hei, sag' es kühnlich an.

Ritter.

„Mein," rief es, „bist Du nun durch blut'ge That,

Mein Du, und der Dich liebt, zu ew'gen Schrecken!"

Waldrude.

Schrecken!
Habt Ihr's vernommen, Geſell'n?
Tadung, geußt es nicht Schauder durch das Gebein Dir?
Wolfhart, ſtrebt's nicht die Locken Dir auf?
Zu Euch, zu Euch!
Faſſen will ich Euch, halten an Euch mich feſt,
Denn wir, wir thaten's vereint.

Tadung und Wolfhart.

Tritt ein in unſre Mitte, gewalt'ge Frau,
Daß wir im prächt'gen Geleit,
In der Herzogin Prunkzug
Fahren in's Dunkel hinab.

Waldrude.

Hörſt Du, wie ſie mich rufen?

Gosbert, laß ab,
Von der Mörderin ab, Du reiner Gemahl!

(sie reißt sich von ihm los, und stellt sich zwischen Tadung und Wolfhart.)

Staun'st Du, holder Gefährt?
Wohl ist das Begegniß furchtbarlich,
Wie Deine lockende Taube
Zum Geier ward,
Das eh'mals girrende Schnäblein
Wetzend zur Mordthat,
Mit den Flügeln, den sanften,
Schlagend nun in der Sangvögel
Friedliches Nest.
Aber ich that's nicht.

Wolfhart und Tadung.

Aber gebot'st es!

Waldrude.

Schaue der Mörder blutiges Schwerdt!

Wolfhart und Tadung.
Schaue der Mörd'rin blutigen Mund!

Alle Drei.
Daß liegt erschlagen starr mit seiner Schaar
Kilianus, der Dein Freund und Lenker war.

Tadung.
Denn ich vollbracht' es, —

Wolfhart.
Ja, wir vollbrachten's, —

Waldrude.
Weil ich's geboten —

Alle Drei.
Was klagt Ihr mich und Euch, Ihr Tollen, an?

Tadung und Wolfhart.
Wie sein Blut aus der Wunde,

Strömen unaufgehalten
Uns die verderbenden Worte hin.

Waldrude.

Ach, wendeſt Dich nun ganz ab, ſüßer Freund?
Haſt keinen Blick mehr für Dein armes Weib?
Hinunter müſſ' ich in die ew'ge Nacht,
Und weh! erwarb ſo ſchlimmen Preis um Dich.
Nun doch nur Einen, Einen Abſchiedskuß?

(Gosbert will ſich ihr nähern.)

Waldrude.

Hinweg!
Unter mir bebt der rächende Erdgrund!
Schlangen die Locken mir!
Gifte die Worte mir!
Hinweg!
Allen ſoll's grauſen hinfort vor dieſer!
Ein ſeltſam ſchrecklich Ungeheu'r
Zieht ſie einſamen Pfad.

Aber Ihr, Ihr böſen Mittänzer
Des alten nächtlichen Reigen's,
Tadung und Wolfhart, Ihr müßt auch mit.

Tadung.

Hohl und fürchterlich ſpricht aus Dir
Die, ſo ich nicht nennen darf.

Wolfhart.

Die mich zu nennen Entſetzen treibt,
Die ſtarke Mutter Rauna!

Waldrude.

Nein, iſt die ſtarke Mutter nicht,
Iſt des Mönches vergoſſ'nes Blut,
Lodernd nach gräßlicher Flammen Art
Hoch auf mir in ſchuldiger Bruſt.
Hui! Ihr Geſellen!
Hui! Schürzt Euch zum Wettlauf!
Dort oben die Klippe — ſeht Ihr? —
Dort oben die Wind'sbraut — hört Ihr? —

Tabung und Wolfhart.

Sehen's — Hören's — Müssen dahin.
Gürte Dich, Waldkind,
Gürte Dich, Schöne!
Gräßlicher Preis harrt unser am Ziel,
Und wir drei, wir gewinnen ihn doch.

Waldrude.

Offen ist uns des Abgrunds Bahn.
Flüchtige Rache, wohlauf!

(Die drei laufen fort.)

Gosbert.

Erweck' mich Einer aus dem schweren Traum.
Es war mir, als ob meines Lebens Luft, —
Denkt Ritter, als ob Eure Herzogin —
Ich mag's nicht sagen!

Ein Hirt. (auftretend.)

Alle drei hinab!

Gosbert.

Welch' eine Schreckenskunde bringst Du, Greis?

Hirt.

Am Berghang trieb ich meine Schäflein hin,
Da strich an mir ein milder Lauf vorbei —
Ein Windhauch meint' ich, also schnell geschah's —
Doch eine edle Frau mit zweien Rittern
Erkannt' ich bald.

Gosbert.

Um Gott, wo sind sie hin?

Hirt.

Vom Felsen in den Strom, freiwill'gen Sprung's.

(Gosbert sinkt einem Ritter in die Arme.)

Hirt.

Was wird dem gnäd'gen Herr'n?

Ritter.

Du tödtest ihn.
Von seiner Fürstin bracht'st Du Bothschaft,
Unhold!

Hirt.

Ei, scheltet nicht. Wer wahre Kunde
führt,
Ist ein gerechtes Werkzeug immerdar.

Gosbert.

Fluch Deiner Kunde! Deiner Wahrheit
Fluch!
Sie brechen mir in's tiefste Herz hinein,
Dort zu verderben meines Lebens Leben.

Hirt.

Gosbertus, frevle nicht.

Gosbert.

Ist's Frevelmuth,
Wenn um die Gattin laut der Gatte klagt?

Hirt.

Ja, Frevelmuth, dafern die arge Gattin
Des Teufels Braut und Lockgeflügel war.

Gosbert.

Das war Waldrude?

Hirt.

Sag's ihr arger Tod.

Gosbert.

Wahnsinnig, gleich der Armen, werd' auch ich,
Sprichst Du noch Ein solch feindlich strenges Wort.

Hirt.

Daß Du erwachst vom Wahnsinn, sprech' ich's aus:
Sie war Dein Irrlicht, und ihr Tod Dein Heil.

Gosbert.

Ach, fühlteſt Du den Schmerz in meiner Bruſt!

Hirt.

Iſt der ſchon heiß, wie heißer noch die Flammen
Der unſichtbaren, ewigſtarken Welt!
Was hier, ein mahnend Necken, auf Dich fällt,
Stürzt dort ernſt über Dich im Zorn zuſammen.

Gosbert.

Wie ſprichſt Du denn?

Hirt.

Wie Deiner Seele Freund.
Der ächten Liebe freundliche Geſtalt
Lacht immerdar in Himmels ſeel'gen Räumen,
Wird nicht hinfort im Strom der Zeiten alt,

Und nur die Sünde bleibt ein eitles Träumen.
Du schauteſt ſehnend ew'ger Liebe nach;
Da irrte neidiſch Dich der alte Drache.
Du wankteſt ſchon — doch heil'ge Liebesrache
Blitzt aus den Wolken, tilgend Deine Schmach.

Gosbert.

Du kommſt bekannt mir vor und unbekannt. —
Wie ſeltſam wandelt Deine Bildung ſich! —
Welch Glänzen um die weißen Locken Dir!
Ein Kirchenkleid umwallt ja Deine Glieder, —
Du biſt — ?

Der Hirt. (in Kilianus Geſtalt.)

Kilianus! — Zögling, folg' mir nach.

(Eine Glorie umblitzt ihn. Er ſchwebt in die Höh' und verſchwindet.)

Gosbert. (die Arme ausbreitend.)
Dir nach!

Alle. (knieend.)
Hallelujah dem ein'gen Gott!
Dem Holden, der uns seinen Boten sendet!

Stimmen in den Lüften.
Hallelujah!

(Der Vorhang fällt.)

Herabgesetzter Preis von Acht Thalern auf Vier Thaler des Taschenbuches:

Minerva.

Fünfter bis achter Jahrgang.

oder

1813 bis 1816.

Mit vielen Kupfern zu Schillers dramatischen Werken.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. Jüng.

Angegangen von vielen Freunden und Lesern der Minerva, auch den 5ten bis 8ten Jahrgang dieses lieblichen Buches um einen wohlfeilern Preis zu geben, hat sich der Verleger, um den Wünschen des Publicums genug zu thun, dazu entschlossen und den bisherigen Preis des 5ten bis 8ten Jahrgangs oder der Jahre 1813 bis 1816 auf Vier Thaler Sächs. oder 7 Fl. 12 Xr. Rheinl. herab gesetzt, wofür sie in allen Buchhandlungen zu erhalten sind.

Auch diese vier Jahrgänge enthalten Beiträge der geachtetsten deutschen Schriftsteller und Schriftstellerinnen, und die Kupfer derselben gehören zu Schillers Maria Stuart, der Braut von Messina, Wilhelm Tell und den Räubern.

Die vier ersten Jahrgänge der Jahre 1809 bis 1812 mit den Kupfern zu Schillers Gedichten, Don Carlos, Jungfrau von Orleans und Wallenstein, sind auch noch um den ähnlichen herabgesetzten Preis von Vier Thaler zu haben. Der 1ste bis 8te Jahrgang mit 72 schönen Kupfern hat demnach den höchst wohlfeilen und billigen Preis von Acht Thalern.

Der 9te Jahrgang für 1817 mit den Kupfern zu Schillers Fiesko kostet 2 Thlr.

TURN CIRCULATION DEPARTMENT 8128
202 Main Library

AN PERIOD 1 HOME USE	2	3
	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
enewals and Recharges may be made 4 days prior to the due date.
ooks may be Renewed by calling 642-3405.

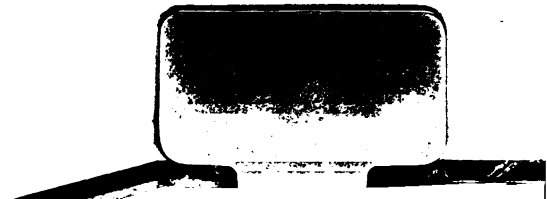
DUE AS STAMPED BELOW

JAN 14 1991

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

U.C. BERKELEY LIBRARIES

C003335295

M193532 PT
2389
L5

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY